

Von der Regionalität des Deutschen

2. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Die zweite Jahrestagung mit dem Rahmenthema „Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Geschichtliche Grundlagen und aktuelle Einbettung“ fand vom 1. bis 3. Oktober 2015 in Budapest statt. Zu dem Hauptveranstalter dieser Tagung, dem Forschungszentrum für Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (FZ DiMOS) gehörten in diesem Jahr das Germanistische Institut der Eötvös-Lorand-Universität (ELTE), in deren Sektionen „die Regionalität des Deutschen im Spiegel der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

waren. In (sozialer) Abgrenzung distanzierte sich das deutsch-(jüdisch)e Prager Bürgertum von diesen Mischidiomen und wies hierzu (überspitzt) auf die besondere „Reinheit“ der eigenen Gruppensprache „Deutsch“ hin. Beim Blick in Franz Kafkas Schriften stößt man jedoch auf zahlreiche Erscheinungen im Bereich der Kollokation und Phraseologie, die scheinbar nach tschechischem Muster gebildet wurden. Angesichts von Kafkas strenger deutscher Schulbildung und seines sozialen Milieus stellt sich die Frage, ob diese Phänomene einen Einfluss der „Kleinseitner Soziolekte“ auch auf die (angeblich abgezielte) Sprache der Prager deutschen Bildungsschicht dokumentieren. In der Frage ihrer Gruppenspezifität wird daher auch das Deutsch von Schriftstellern aus Kafkas Umfeld untersucht. Zugleich soll ein Blick auf andere zeitgenössische Prager Printmedien, die zu den örtlichen normsetzenden Instanzen gehören (u.a. Tageszeitungen und Wörterbücher), die Frage klären, ob sich solche Phänomene diachron und regional sogar als standard-sprachlich erweisen.

Der Thematik „Deutsch im Kontakt“ sind folgende Beiträge zugeordnet worden: *Altromanisches Lehnwortgut im Siebenbürgisch-Sächsischen (mit Fallbeispielen)* (Sigrid Haldenwang, Hermannstadt); *Lehnwortgeographie am Beispiel des Ungarndeutschen Sprachatlases: Kontaktphänomene und ihre Verbreitung in den deutschen Mundarten von Südungarn* (Maria Erb, Budapest); *Deutsches Lehnwortgut in der slowenischen Gegenwartssprache* (Uršula Krevs Birk, Laibach/Ljubljana); *Germanismen in Nordkroatien aus psycholinguistischer Perspektive* (Maja Anđel, Agram/Zagreb); *Phonetische Spezifik eines deutschen Sprachinseldialekts* (Artur Tworek, Breslau); *Sprachkontakt im Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ) - Magyarisch als Geber- und Nehmersprache* (Christina Schrödel/Barbara Piringner, Wien/Pécs); *Sprachkontaktphänomene in deutschsprachigen Zeitungen in Bosnien-Herzegowina zur österreichisch-un-*

im Mittelpunkt“ stand, sowie die deutschsprachige Andrassy-Universität, die Vorträge bot, die das Deutsch in der Wirtschaft und Wissenschaft behandelten.

Dr. Márta Müller (ELTE Budapest) betonte einflussreich, dass die Tagung ohne die großzügige Unterstützung folgender Sponsoren nicht zustande gekommen wäre: die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Hanns-Seidel-Stiftung und die Autonome Region Trentino-Südtirol.

bürgens in den Narrativen des 18.-19. Jahrhunderts (Szboks János, Großwardein); *Ungarndeutsche Literatur: Dialektliteratur? Deutschsprachige Literatur? Literatur zwischen Sprachen und Kulturen?* (Gábor Kerekes, Budapest).

Der Sektion „Deutschsprachige Kultur im Spiegel der Presse“ waren folgende interessante Beiträge gewidmet: *Trautes Heim Glück allein. Zeitgebundene Erwartungen an Partnerwahl und Eheschließung in der ersten Hälfte des 20. Jhs. in Heirats- und Bekanntschafsanzeigen aus dem Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt* (Doris Sava, Her-

Das Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (FZ DiMOS) ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK) der Universität Regensburg, dessen Leitung Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Universität Regensburg, Institut für Germanistik) innehat.

Das FZ DiMOS geht aus der 2006 am Institut für Germanistik der Universität Regensburg gegründeten Forschergruppe Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (FG DiMOS) hervor. Hintergrund des FG DiMOS und dieses Forschungszentrums war und ist die besondere Aufgabe der Universität Regensburg als Forschungs-Osteuropaschwerpunkt in der bayerischen Wissenschaftslandschaft und innerhalb dessen das spezifische germanistische Interesse an der Forschung zum Deutschen im östlichen Europa.

Das FZ DiMOS sieht es als seine vornehmliche Aufgabe, die deutsche Sprache im östlichen Europa im Rahmen der historischen und aktuellen Mehrsprachigkeitssituation dieses Raumes und in enger Einbeziehung der dortigen Nachbarstaaten des Deutschen und dortiger universitärer und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen zu erforschen und zu dokumentieren. Ideale Leitlinie ist dabei, das Deutsche nicht mehr als Herrschaftssprache oder Nationalsprache zu begreifen, sondern als Internationalsprache und als Sprachklammer in Mittel-, Ost- und Südosteuropa als Raum jahrhundertelanger, auch aktueller Migrationsbewegungen.

Das FZ DiMOS existiert formell seit dem 12. Februar 2013. Offiziell wurde es anlässlich seiner ersten Jahrestagung. Diese fand vom 2. bis 4. Oktober 2014 an der Universität Regensburg statt.

wardein); *Ist ein Verzeihen die beste Rache? Shoah-Überlebende und die deutsche Sprache: ein Veränderungsprozess* (Eszter Gombocz, Budapest); *Jüdischdeutsche Aussprache in Ungarn im frühen 20. Jahrhundert* (Ádám Nádasdy, Budapest).

Die „Namenforschung“ umfasste folgende Beiträge, denen wir beiwohnen konnten: *Kaunert, Komnerth, Kandert. Siebenbürgisch-deutsche Patronyme aus Konrad und ihre Verbreitung in Deutschland* (Adina-Lucia Nistor, Jassy); *Das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und seine Umsetzung in Mittel- und Osteuropa. Ein Vergleich der Verwendung deutschsprachiger (bzw. minderheitensprachlicher) Ortsnamen in Österreich, Italien, Rumänien* (Ulrike Thumberger, Wien/Pécs); *Grammatik der Familiennamen in Deutschland und Albanien* (Haykanush Barseghyan, Armenien/Stefan Rabanus, Verona); *Multilingualismus der Eigennamen politisch korrekt? – Mehrsprachige Eigennamen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa* (Ottó Korencsy, Budapest).

Die „Sprachpolitik“ thematisierten u.a. die Beiträge: *Sprachliche Identität und (Selbst)Bezeichnungen im öffentlichen Sprachgebrauch der Deutschsprachigen in Rumänien* (Sorin Gadeanu, Wien/Pécs); *Die deutschsprachige Albanologie: Geschichte und Gegenwart* (Genc Lefe, Albanien).

Zu dem Leitthema „Minderheiten im Spiegel der Literatur“ gehören die Beiträge: *„Leontinetante erzählt“. Geschichte, Geschehen, und Sprachgebrauch in Ursula Akrills Roman „Zeiden, im Januar“* (Mariana Virginia Lăzărescu, Bukarest); *Die deutsche Literatur des Mittelalters als internationales Forschungsthema* (András F. Balogh, Budapest); *„Je größer Mannigfaltigkeit unter den Menschen, desto herrlicher ist ihr Geschlecht“ – Die sprachlich-kulturelle Vielfalt Sieben-*

mannstadt); *Die Temeswarer Zeitung als Medium der deutschsprachigen Kultur im Banat* (Eszter Szabó, Großwardein); *Die Erforschung der deutschsprachigen Presse Ungarns. Forschungsstand und Spezifik* (Rozália Bódy Márkus, Budapest); *Slawische Kulturelemente in der deutschsprachigen Presse Krains in der Nachmärzzeit* (Mařa Birk, Marbach); *Identitätsdiskurse in der siebenbürgisch-sächsischen Presse zu Beginn des 20. Jahrhunderts* (Enikő Dác, München); *Kollektive Selbstbilder (in) der deutschsprachigen Presse Bratislavas in den Jahren 1918-1920* (Péter Urbán, Pressburg/Bratislava).

Für Lehrende, die sich Forschungen bezüglich des Schulwesens sowie der Sprachpädagogik im Allgemeinen widmen, aber nicht an der Tagung teilnehmen konnten, führen wir an: „Schulwesen und -unterricht der deutschen Minderheit“, mit folgenden Beiträgen: *Schulwesen der deutschen Minderheiten der Slowakei. Forschungsbericht und curriculare Überlegungen* (Monika Šajánková, Pressburg/Bratislava); *Förderung der Erziehung und des Unterrichts an ungarndeutschen Bildungseinrichtungen. Ergebnisse eines Projektes* (Ibolya Hock-Englender, Fünfkirchen/Pécs); „Sprachpädagogik des Deutschen als Fremd- und Minderheitensprache“, mit den Beiträgen: *Der fremdsprachliche Deutschunterricht im 'Handbuch für Lehrer, Ältern und Erzieher' 1798* (Anna Maria Harbig, Białystok); *Deutschsprachiger Fachunterricht an der ELTE* (Katalin Árkossy/Anna Vargyas, Budapest); *Themen in den Lehrbüchern der deutschen Sprache in den bosnisch-herzegowinischen Schulen Ende des 19. Jahrhunderts* (Sanja Radanovic, Banja Luka); „Sprachpädagogik des Deutschen in den MOE-Ländern (Länder, die zu Mittel- und Osteuropa gehören)“, mit

den Beiträgen: *Rumänische Deutschlernende und die zu bewältigenden grammatisch-semantischen Dekodierungsschwierigkeiten im nominalen Bereich* (Ana Iroaie, Bukarest); *Der berufsorientierte DaF-Unterricht in Mitteleuropa. Erwartungen des Arbeitsmarktes - fachsprachliche Kompetenzprofile - multimediale Lehrmaterialien* (Slowomira Kolsut/Przemyslaw Ernest Gebal, beide Warschau/Warszawa); *Zum Wandel der curricularen Grundlagen der universitären DaF-Lehrerbildung in Ungarn* (Ilona Feld-Knapp, Budapest); *Frühes Deutsch - Chancen und Grenzen* (Edit Morvai, Budapest) sowie *Änderung der Unterrichtssprache im ungarischen DaF-Unterricht. Historische Entwicklungen und aktuelle Tendenzen der Lehr- und Lernkultur* (Katalin Boócz-Barna, Budapest).

Den Sektionsbeiträgen folgte ein Plenarvortrag, der sich auf das 20-jährige Bestehen des Ungarndeutschen Forschungszentrums bezog (Referenten: Prof. Dr. Karl Manherz und Universitätsdozentin Dr. Maria Erb).

Der Vormittag des 2. Tagungstages fand an der Andrassy-Universität statt, wo nach den Grußworten des Leiters des Auslandsbüros Ungarn (Konrad Adenauer Stiftung, Budapest), Frank Spengler, u. a. folgende Plenarvorträge vorgesehen waren: „Deutsch als Wissenschaftssprache“ (András Máté, Budapest) und „Wirtschaftssprache im Wandel“ (Dietmar Meyer). Zur Sprache kam u. a. der zunehmende Bedarf an Deutschlehrern im Zusammenhang mit dem Flüchtlingszuwachs in Deutschland.

Über das Wissenschaftliche im engeren Sinne hinaus wurden auch aktuelle Fragen der Tagungsthematik aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und kontrovers diskutiert. Dementsprechend fanden 4 Podiumsdiskussionen statt: Der Vorstellung des Internetfilmprojektes „Enkelgeneration“ folgte eine Diskussion über Status quo und die Zukunft der deutschen Sprache in den MOE-Ländern (Elisabeth Knipf-Komlósi, Budapest; Claudia Maria Riehl, München). Parallel dazu (in anderen Räumlichkeiten) wurde ein Gespräch mit den ungarndeutschen Dichtern über Sprache und Identität geführt (Angela Korb, Kolomann Brenner, Nelu Bradeanu, Stefan Valentin, alle Budapest) und auch über Sprache/Identität und Theaterkunst auf Deutsch diskutiert (Márta Müller, Budapest; Hilda Hartmann, Schaurmar/Salymár; Tímea Faragó, Werischwar/Pilisvörösvár).

An der Andrassy-Universität wurden über den Status der deutschen Sprache als Wirtschafts- und Wissenschaftssprache Meinungen ausgetauscht (András Máté, Budapest; Paul Binder, Budapest; Silke Geste, Erika Keyes und Ágnes Einhorn, Miskolc).

Nicht unerwähnt sollen die eingeschalteten Kaffeepausen bleiben, in denen die Referenten interessante Gespräche privat fortsetzen konnten und mit Kleingebäck feinsten Art verwöhnt wurden. Ein wahrer kulinarischer Genuss waren auch die spezifischen ungarischen Gerichte, die bei dem Stempelgang der Hanns-Seidel-Stiftung zum Abschluss des ersten Tagungstages und bei dem Empfang der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Mittagspause des zweiten Tagungstages geboten wurden.

Dem Organisationsteam der DiMOS-Tagung (Prof. Dr. Hermann Scheuringer, Regensburg; Prof. Dr. Elisabeth Knipf-Komlósi, Dr. Márta Müller, beide ELTE Budapest und Dr. Ákos Bitter, Regensburg) gebührt Hochachtung und Dank für die sehr gelungene Gestaltung der Tagung und die umsichtige Betreuung der Teilnehmer. Die Beiträge werden in einem Tagungsband erscheinen. Die nächste DiMOS-Tagung wird 2016 in Regensburg stattfinden.

Sigrid HALDENWANG
Doris SAVA

An der Konferenz haben Vortragende ihr Wissen mit den Kollegen und Interessenten folgender Länder austauschen können: Albanien, Armenien, Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Italien, Kroatien, Mazedonien, Österreich, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine und Ungarn.

Der wissenschaftliche Austausch fand in 29 Sektionen statt, die Vorträge innerhalb der Sektionen waren nach folgenden 12 Leitthemen eingeteilt: Deutsche Sprachinseln; Deutsch im Kontakt; Deutsch im Vergleich; Jiddisch; Namenforschung; Sprachpolitik; Minderheiten im Spiegel der Presse; Schulwesen und Unterricht der deutschen Minderheit; Sprachpädagogik des Deutschen als Fremd- und Minderheitensprache; Sprachpädagogik des Deutschen in den MOE-Ländern; Deutsch in der Wirtschaft.

Nach der Tagungseröffnung am 1. Oktober erfolgten zunächst Grußworte von Prof. Dr. László Borhy (Philosophische Fakultät der ELTE); Prof. Dr. Elisabeth Knipf-Komlósi (Leitung Germanistisches Institut); Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Leitung FZ DiMOS).

Anschließend an den Plenarvortrag *Interkulturalität - immer noch eine Herausforderung für Sprachforschung und Sprachlehre* (Prof. Eva Neuland; Wuppertal) tagten die Sektionen.

Von dem facettenreichen Themenangebot wollen wir Beiträge anführen, denen wir beiwohnen konnten, aber auch solche, denen wir zwar nicht beiwohnen konnten, doch deren Inhalt uns aus den beigefügten Abstracta bekannt ist.

Das Leitthema „Deutsche Sprachinseln“ bündelte folgende Vorträge: *Das nest mol ist nicht (mehr) das nächste Mal. Bemerkenswerte Fälle von Bedeutungswandel am Beispiel deutschsprachiger Urkunden aus Siebenbürgen des späten Mittelalters und der früheren Neuzeit (15.-17. Jh.)* (Ileana Maria Ratcu/Ioana Lăzărescu, Bukarest); *Dokumentation- und Recherchemöglichkeiten von Sprachinseldialekten (am Beispiel des Russlanddeutschen)* (Nina Berend/Elena Frick, Mannheim); *Testamente als Abdrücke der ethnisch-kulturellen Vielfalt von Pécs/Fünfkirchen/Pečuh im 18. Jh.* (Zsuzsa Gerner, Fünfkirchen/Pécs); *„Zwischen vier Augen gesagt“: 'Kleinseitner' Phrasenstrukturen im Deutsch Prager Schriftsteller der Kafkazeit* (Boris Blahak, Prag). Dieser Beitrag bedarf einer Erläuterung: Mit „Kleinseitner“ oder „Prager Deutsch“ bezeichnete man zu Beginn des 20. Jhs. die deutschen Soziolekte der Prager Unterschichten, die durch den Sprachenkontakt eine starke interferenzielle Überlagerung durch das Tschechische aufwiesen und in höchster Intensität auf der „Kleinseite“ (Mála strana) gespro-



Literaturnobelpreisträgerin 2015: Die weißrussische Schriftstellerin Svetlana Alexijewitsch hat den diesjährigen Nobelpreis für Literatur „für ihr vielstimmiges Werk, das dem Leiden und Mut in unserer Zeit ein Denkmal setzt“, so die Jury, zugesprochen bekommen. Die am 31. Mai 1948 in Iwano-Frankiwsk in der Ukraine geborene Schriftstellerin studierte Journalistik und arbeitete zeitweilig in der Presse und im Lehramt. Ihre Werke fußen vorwiegend auf Interviews mit Zeitzeugen, so das Buch „Die letzten Zeugen“ (1985, dt. 1989), in dem sie u. a. die Erlebnisse ihrer eigenen Familie im Krieg und unter der Herrschaft Stalins thematisiert. 2013 wurde sie mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet.